

Max, Moritz, Herkules, Asterix und Superman

»Helden - damals und heute«: Ausstellung der Märchengesellschaft im Historischen Rathaus

Von Wolfgang Braun

Höxter (WB). Begleitend zum Märchentag eröffnete die Märchengesellschaft im Historischen Rathaus die Ausstellung »Helden - damals und heute«.

Sie zeigt Arbeiten von Schülern der Klassen 5 bis 11 des KWG, die sich mit dem Thema Helden auseinandersetzen (Vorbericht im WESTFALEN-BLATT vom 16. Oktober). Stellvertretender Bürgermeister Günther Ludwig verwies vor zahlreichen Eröffnungsgästen darauf, dass die eigentlichen Helden nicht die Medienstars, sondern die Ehrenamtlichen, die »Helden im Alltag« seien.

Entzückt waren die Besucher nicht nur von den zumeist qualitativ hochwertig und sehr einfallsreichen Schülerarbeiten, die in von Kathleen Wayand betreuten Klassen entstanden waren. Bezaubert waren sie ebenso von der Szenenfolge nach Wilhelm Buschs »Max und Moritz«, die vier Schülerinnen der KWG-Klasse 6b unter der Leitung von Christiane Mecking aufführten.

Joanna Kilb beispielsweise in der Rolle der Frau Böck, die ihren in den Bach gefallen Mann (Julia Wilms) trockenbügelt, Marike Schwickardi als Moritz und Ella Fink als Max: diese vier Mädchen entzückten durch ihre Spielfreude und den Einfallsreichtum, mit denen sie die Busch-Szenen von den beiden bösen Buben auf die Bühne zauberten. Gunda Mayer, Vorsitzende der Märchengesellschaft Höxter - einem Arbeitskreis im Heimat- und Verkehrsverein - grenzte in ihrem Eröffnungsvortrag den Typ des Helden, den wir aus der griechischen oder germanischen Mythologie kennen, von den Helden ab, von denen uns Märchen erzählen. Die Helden der Heldensagen zeichnen durch die siegreiche Kraft aus, mit der sie ihre bedrohte Ehre wieder herstellen. Die Märchenhelden, wie das Tapfere Schneiderlein, obsiegen durch List oder den moralisch vorbildlichen Lebenswandel und weil wundersame Mächte ihnen beistehen.

In den Arbeiten der Schüler wird - sofern Fantasy-Figuren Leitbilder sind - das Modell des Märchenhelden aufgegriffen, Supermann und Co. dagegen haben ihren Ursprung in der Heldensage. »Helden gesucht« sei die Botschaft mancher Arbeiten von älteren Schülern, die sich oft ironisch mit Medien-Vorgaben auseinandersetzten, schloss Gunda Mayer.